

Nachmittag der liechtensteinische Cäzilienverein in Verbindung mit den Gesangchören von Schaan und Vaduz in der hiesigen Kirche ein reichhaltiges Programm kirchlicher Gesänge zur Auf- führung, während die Pausen zwischen den einzelnen Stücken durch verschiedene Orgelpiecen des Herrn W. Briem von Feld- kirch in sehr gelungener Weise ausgefüllt wurden.

Die ganze Aufführung nahm circa zwei Stunden in An- spruch und hatte trotz der ungünstigen Witterung eine große Volksmenge aus den liechtensteinischen Gemeinden und der Schweiz herbeigezogen. Nach der Produktion in der Kirche begaben sich die Sänger auf das Schloß, wo die dem Cäzilienverein angehörenden Gesangchöre von Eschen und Mauren zu- vörderst ihre Vereinsgeschäfte erledigten, während der Vorstand des vorarlbergischen und liechtensteinischen Cäzilienvereins, Herr W. Briem in einem längeren Vortrage Entstehung und Zweck der Cäzilienvereine auseinandersetzte.

Hiermit war der geschäftliche Theil der Versammlung ge- schlossen und die freie Unterhaltung begann, indem die einzelnen Gesangchöre (Männerchor von Eschen, Schaan, Vaduz und der gemischte Chor von Vaduz) abwechselnd gefellige Lieder vor- trugen. Besonderen Eindruck machte das bekannte deutsche Nationallied „Die Wacht am Rhein“, welches von den vereinigten Männerchören vorgetragen wurde. Unter dem Ein- drucke und dem Banner dieses Liedes forderte Herr Oberlehrer Hinger von Vaduz die anwesenden Sänger zu einer Verbrüder- ung auf, welche Worte in der Versammlung einen kräftigen Widerhall fanden. Schließlich forderte Herr Kaplan Häusle von Eschen die Sänger und alle andern Anwesenden auf, dem Erbauer der neuen Kirche in Vaduz, dem hochherzigen Spender der neuen Bracht-Orgel, unserem durchlauchtigsten Fürsten Johann zum Zeichen des Dankes und der Anerkennung ein dreimaliges Hoch zu bringen, in welchen Ruf alle Anwesenden kräftig ein- stimmten.

Vaduz, den 8. April. (Verkehrswesen.) Der Ver- waltungsrath der Vereinigten Schweizerbahnen hat auf den Antrag der Generaldirektion beschlossen, daß den Hin- und Rückfahrtsbilletten, sowohl im internen Verkehre, als im Ver- kehre mit den anstoßenden Bahnen eine verlängerte Gültigkeit zu geben sei. Im internen Verkehre (einschließlich der Toggen- burger Bahn) wird diese zwischen allen Stationen, welche mehr als 20 Kilometer von einander entfernt sind und wenn zugleich zwischen der Abgangs- und Bestimmungsstation wenigstens drei Stationen liegen, auf zwei Tage ausgedehnt. Im Verkehre zwischen einander näher gelegenen Stationen dagegen bleibt die bisherige Gültigkeit von einem Tage, weil auf kürzere Distanzen eine Verlängerung derselben, mit seltenen Ausnahmen, keinen praktischen Werth für das Publikum hätte, dagegen mit mannig- fachen Nachtheilen und Inkonvenienzen für die Verwaltung verbunden wäre. Im direkten Verkehre mit der Nordostbahn erhalten die Hin- und Rückfahrtsbillete ebenfalls zwei Tage Gültigkeit.

Vaduz, den 8. April. Heute Abend versammelte sich im hiesigen Schulhause auf Einladung des Herrn Landesverwesers v. Hausen eine Anzahl Weinbergbesitzer von Vaduz, um über die Mittel und Wege zur Verhütung der in unserem Blatte seiner Zeit angeregten drohenden Gefahr der Traubenkrankheit zu berathen. Die Versammlung einigte sich bald dahin, daß zur Verhütung dieser Gefahr sofort energische Vorkehrungen zu treffen seien und wählte eine Kommission von 7 Mitgliedern, welche in der nächsten Zeit einer wieder einzuberufenden Ver- sammlung von Weinbergbesitzern die nöthigen Vorschläge machen soll.

Politische Rundschau.

Deutschland. Wie die „Köln. Zeitung“ vernimmt, soll der Ueberschuß der Staatseinnahmen über die Staatsausgaben im Jahre 1873 in Preußen nicht weniger als 21 Millionen

Thaler betragen. Ein so großer Ueberschuß kommt nicht oft vor. Die „Köln. Zeitung“ fügt die Bemerkung bei, ein solcher Ueberschuß sei keineswegs ein unbedingtes Lob für den Finanz- minister, denn man solle die Schafe nicht mehr scheeren als man Wolle braucht. Ist ein solcher Ueberschuß wirklich da, was wird man damit machen? In England fragt man bei jedem Ueberschuß sogleich: „Welche Steuer schaffen wir ab?“ Wird man in Preußen ein Gleiches thun?

Der deutsche Reichstag hat seine Osterferien angetreten, ohne daß über die beiden wichtigsten Vorlagen, das Reichs- preßgesetz und das Reichsmilitärgesetz, eine Entscheidung ge- troffen ist. Bekanntlich ist der erstgenannte Entwurf mit wesent- lichen Abänderungen aus der ersten und zweiten Lesung des Reichstages hervorgegangen, allein die Regierung hat sich noch nicht erklärt, ob sie die gegenwärtige Fassung des Entwurfs, welche die polizeiliche Beschlagnahme nur in ganz ausnahms- weisen Fällen zuläßt und die Verantwortlichkeit der Redaktionen dem Vorschlag der Regierung gegenüber beschränkt, annehme oder die ganze Vorlage lieber zurückziehen wolle. Was aber das Militärgesetz anbelangt, so ist die Kommission über die Skizze des ersten Artikels noch immer nicht hinweggekommen und es wird allgemein angenommen, daß die Verhandlungen im Plenum des Reichstags erst in der nächsten Herbstsession stattfinden können. Inzwischen hat, wie die „Spen. Ztg.“ be- richtet, Bismarck von seinem Krankenlager aus seine unumwun- dene Meinung kund gethan — ein Hochdruck, der, verbunden mit dem vom Kaiser ausgegangenen, seine Wirkung nicht ver- fehlen wird.

In München ist die Cholera, nachdem sie einige Zeit ver- schwunden, wieder aufgetreten. Die letzte Woche kamen täglich 3 — 5 Erkrankungen vor.

Oesterreich. Beide Häuser des Reichrathes haben ihre Osterferien angetreten. Ueber die Folgen des großen Krachs Oesterreichs im Jahre 1873 gibt eine verlässige Statistik fol- gende Ziffern: Im Konkurs befinden sich 18 Banken, 1 Affe- suranz-Gesellschaft, 1 Eisenbahn-Gesellschaft, 2 Baubanken und 7 diverse Industrie-Gesellschaften. Von den fallirten Banken fallen 4 auf Wien, 2 auf Pesth, 3 auf Oedenburg, 3 auf Temesvar und je 1 auf Graz, Linz, Pilsen, Wiener- Neustadt, Raab und Szegedin. In Liquidation geriethen 49 Banken, 8 Versicherungsgesellschaften, 2 Verkehrsanstalten, 19 Baubanken und 38 andere Industriegesellschaften, so daß im Ganzen 145 Aktien-Unternehmungen zu existiren aufgehört haben.

Schweiz. Graubünden. Von Brienz kommt die Un- glücksbootschaft, daß dort letzten Dienstag um Mitternacht im Hause eines Scherers, Hans Lustig, eine Feuerbrunst aus- brach, welche das ganze Dorf mit Kirche und Thurm, Pfund- und Schulhaus bis auf 7 Häuser gegen Alvenen und 3 gegen Lenz zu zerstörte. Wassermangel verhinderte das Löschen. Erstes Bedürfniß Lebensmittel. Es liegt hier ein schwerer Nothstand vor.

St. Gallen. Die „St. Gall. Ztg.“ vernimmt, daß die Vereinigten Schweizerbahnen die sämtlichen Hauptstationen ihres Bahnnetzes mit höchst zweckmäßig konstruirten Kranken- Transport-Lagern versehen, welche im Fall der Noth sofort zur Verfügung stehen. Zudem wurde vorerst ein Wagen erster Klasse derart konstruirt, daß er nöthigenfalls rasch und mühe- los in ein eigentliches Krankenappartement umgewandelt wer- den kann.

Frankreich. Die „Union Républicaine“ (äußerste Linke) veröffentlicht aus Anlaß der beginnenden Kammerferien in den ihr nahestehenden Blättern folgende Erklärung:

Frankreich lebt heute wieder in Aengsten, welche die Er- innerungen vom verflorenen Oktober noch ansachen; denn die koalirten Monarchisten kündigen laut ihre Absicht an ihre Re- staurationsversuche wieder aufzunehmen. Die Republik, die Volks- souveränität, das allgemeine Stimmrecht, die gleichzeitig bedroht